



15. März 2021

190. Jubiläum der Geburt des Hl. Daniel Comboni

«Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! (Lk 12,49)

Das Feuer am Leben erhalten

Einführung . Die Feier des 190. Geburtstages von Daniel Comboni (Limone sul Garda, 15. März 1831) und seines 140. Todestages (Khartum, 10. Oktober 1881) lädt uns ein, unseren charismatischen Gedenktag festlich zu begehen und den Geist anzurufen, der sein Leben von der Geburt bis zum Tod erleuchtet hat. Seine Seligsprechung (17. März 1996) vor 25 Jahren war ein charismatisches Geschenk für die ganze Comboni-Familie. Aus jenem Anlass¹ haben die Generalräte eine gemeinsame Botschaft und einen gemeinsamen Brief veröffentlicht. Darin ermutigten sie die Mitglieder unserer Missionsfamilie, mit Freude und geistlichem Blick auf unseren Vater zu schauen und uns von ihm zu einem fruchtbaren Missionsdienst inspirieren zu lassen. Mit der Heiligsprechung nahm ihn die Kirche in das Verzeichnis der Heiligen auf, erkannte die Gültigkeit und Bedeutung seines Missionscharismas an und empfahl ihn als Modell christlichen Lebens und der Mission, als Beispiel und Paradigma eines umfassenden missionarischen Einsatzes, das Kontinente und unterschiedliche Völker in Begeisterung für Gott und die Menschheit vereint. Auch zu jenem Anlass richteten die Generalräte eine Botschaft² und einen Brief³ an uns und luden uns ein, zum heiligen Daniel Comboni als Zeugen und Lehrer der Heiligkeit und der Mission aufzuschauen, zu der wir berufen sind und die wir erfüllen. Der heutige Brief ist Teil dieser Erinnerungsreihe und der Aktualität des charismatischen Geschenks, das dem heiligen Daniel und in ihm uns allen anvertraut wurde: ein Geschenk Gottes, das jede Comboni-Generation wiederzubeleben versucht.

Betrachten wir unsere Wurzeln. Das Gedächtnis der Geburt des Hl. Daniel Comboni lädt uns ein, vor allem seine familiären, kirchlichen und gesellschaftlichen Wurzeln zu betrachten, die ihn so sehr prägten und zu denen er immer wieder „zurückkehrte.“⁴ Er wurde in schwierige Zeiten hineingeboren. Seine Eltern waren als Migrantinnen nach Limone gekommen, um dort Arbeit zu suchen. Sein Vater Luigi Comboni war im Alter von 15 Jahren im Dezember 1818 von Bogliaco nach Limone gezogen. Die Mutter, Domenica Pace, wurde in Limone (31. März 1801) geboren, aber ihre Familie stammte aus dem Bergdorf Magasa. Luigi und Domenica heirateten am 21. Juli 1826 in der Kirche San Benedetto und hatten laut Taufregister sechs Kinder; dazu zwei tote Zwillinge die nicht getauft werden konnten.⁵

„Daniel Comboni wuchs mit seinen Eltern im bescheidenen Haus von Tesöl auf und erlebte die Freuden und Sorgen der Familie. Von seinen Brüdern überlebten nur Vigilio (1827-1848) und Marianna (1832-1836).“⁶ Er liebte und schätzte seine Mutter und seinen Vater sehr. Seine Mutter starb am 14. Juli 1858 während seiner ersten Afrikareise. Mit seinem Vater Luigi führte Daniel einen "umfangreichen Briefverkehr", in dem er die Frömmigkeit und den Einfluss der Eltern auf sein Leben und seine missionarische Berufung hervorhob. In diesen Briefen finden sich die menschlichen und christlichen Elemente, die den „Humus“ bildeten, „auf dem die Berufung und die Mission des Hl. Daniel gediehen (die Erinnerung an die Schönheit des Sees und der Berge, die Begeisterung für den Glauben und

¹ Schreiben vom 23. Februar 1996 zum Tag der Versöhnung. Die Nachricht " *Blick auf den Felsen, aus dem wir gehauen wurden* " stammt vom 6. April 1995.

² " *Geschenk, das empfangen und vertieft werden soll* " vom 15. März 2003.

³ " *Daniel Comboni, Zeuge der Heiligkeit und Meister der Mission* " vom 1. September 2003.

⁴ Sowohl die Besuche im Hause in Limone wie vor allem mit Briefen an den Eltern, der Vater einst verschwundene Mutter, Cousins, die Priester und die Bürger von Limone. Die " Briefe von Comboni mit seinem Vater nimmt uns mit 31 Buchstaben. Die erste ist geschrieben von Kairo 19. Oktober 1857, dem " letzten 6. September 1881, einen Monat vor seinem Tod.

⁵ *Positio* , Rome 1988, Vol . Ich, p . 14.

⁶ Mario Trebeschi und Domenico Fava, *San Daniele Comboni und Limone* , Limone sul Garda 2011, S. 1 . 39.

das christliche Leben, die Verehrung des Kreuzes, die Betrachtung der Liebe und des durchbohrten Herzens, die Leidenschaft für Gott und die Bedürftigsten): „Nur Mut, lieber Vater, mein Herz ist immer bei Euch, jeden Tag spreche ich mit Euch, ich bin bei Euren Sorgen und ich habe einen Vorgeschmack der Freuden, die Gott im Himmel für Euch bereithält. Also Mut. Möge Gott der Mittelpunkt unserer Verbindung sein, möge er unsere Unternehmen und unsere Geschicke leiten, und freuen wir uns, dass wir es mit einem guten Herrn zu tun haben, mit einem treuen Freund, mit einem liebevollen Vater.“⁷ Die Gedenkfeier seines 190. Geburtstages bietet uns eine neue Gelegenheit, mit ihm, seiner Familie und seinen kirchlichen Wurzeln vertrauter zu werden, und auf diesem geistlichen Hintergrund das Bewusstsein für unsere eigenen Wurzeln zu stärken, das unserer Persönlichkeit und der spirituellen Fruchtbarkeit unseres Missionslebens Stabilität gewährleistet. Und diese Feier gibt uns, als Comboni-Familie, zusätzlich die Gelegenheit, uns in die Rolle von Limone zu vertiefen und die Zusammenarbeit fortzuführen, die am Geburtsort des Hl. Daniel Comboni begonnen wurde.

Loyalität inmitten von Widrigkeiten . Die Gedächtnisfeier anlässlich des 140. Todestages von Daniel Comboni lädt uns ein, sein Leben vom höchsten Akt der Selbsthingabe für die Erneuerung *Afrikas aus zu betrachten*. In den Briefen, die er während der letzten Monate seines Lebens geschrieben hatte, erscheint er als ein von Schwierigkeiten umgebener aber als fest im Glauben verankerter Missionar: Hungersnot, Seuchen, Trockenheit, unzureichende materielle Mittel, die missionarischen Initiativen weiterzuführen, Krankheit und Tod seiner Missionare ... In seinen Worten sind das „tostlose Zeiten“, in denen „es so viel Not zu lindern gibt.“⁸

Inmitten dieser Schwierigkeiten steht Comboni fest im Glauben an Gott und in der missionarischen Vision verankert, die sein Leben immer inspiriert und aufrechterhalten haben. „Ich freue mich über das Kreuz, das Triumph und ewiges Leben erzeugt, wenn es bereitwillig aus Liebe zu Gott getragen wird“: diese Worte⁹ enthalten, in einem entscheidenden Moment, den Gemütszustand seines ganzen Lebens. Diese Rückkehr zum Fuß des Kreuzes, zur Betrachtung des durchbohrten Herzens, in dem alles begonnen hatte, erfüllt die Zeit seiner Rückkehr zum Vater mit Licht und Zuversicht. Sie ist der Ursprung seines Vertrauens und des Mutes für die Gegenwart und besonders für die Zukunft¹⁰, das Comboni seinen Missionaren im Moment des Abschieds einflößt:¹¹ „Ich sterbe, aber das Werk wird nicht sterben!“

Die beiden Gedenktage, die wir dieses Jahr begehen, umreißen einen Lebensweg, in dem die Kraft des Geistes im Leben des heiligen Daniel Gestalt annimmt und ein kleines Stück „von der grenzenlosen Liebe“ Gottes wahrnehmbar und lebendig werden lässt;¹² er lässt sich von der Liebe, die er betrachtet, „umgestalten“ und richtet seinen Blick auf den gekreuzigten Jesus. Der Hl. Daniel hinterlässt uns ein Zeugnis, das in unserer heutigen Zeit Leben hervorbringt.

Zwischen Geburt und Tod. Wir feiern diese Gedenktage des Hl. Daniel Comboni nach dem Corona-Pandemie Jahr 2020. Das neue Jahr 2021 begann auf der ganzen Welt immer noch unter dem Zeichen der Unsicherheit und der Gesundheits- und Wirtschaftskrise. Die Comboni-Familie leidet unter den Folgen dieser Situation: Wir haben Missionare und Missionarinnen verloren, die uns durch jahrelange Missionsarbeit mit ihrem Zeugnis bereichert haben und auf ein ruhiges Altersdasein hofften;¹³ der Ablauf unserer Arbeiten ist zum Stillstand gekommen und unsere Pläne und Projekte sind unterbrochen worden. Reisebeschränkungen haben uns auf die Probe gestellt und unsere Kreativität herausgefordert, um den Armen und Geringsten nahe zu sein, die am meisten unter den Folgen der Pandemie leiden; wir sehen keinen Weg und keinen Zeitpunkt und teilen das Gefühl der Verwirrung und des Verlustes, das viele unserer Brüder und Schwestern überwältigt.

Wenn wir unseren Blick auf Daniel Comboni richten, sehen wir, in der Spannweite seines Lebens und seiner missionarischen Berufung, zwischen Geburt und Tod, wie er in der Zeit der Krise und der Unsicherheit die

⁷ Daniel Comboni, *The Writings* 188.

⁸ Daniel Comboni, *The Writings* 6631.

⁹ Brief an Sembianti , *The Writings* 7246.

¹⁰ In *Annalen des Guten Hirten* 27 g ANUAR 1882.

¹¹ Giovanni Dichtl , Brief an Kardinal Simeoni vom 29.9.1889.

¹² Daniel Comboni, Predigt von Khartum, *The Writings* 3158.

¹³ In der ersten Welle der Pandemie starben 13 Comboni Schwestern in Bergamo. In der zweiten, zwischen dem ' 8.

November 2020 und am 10. Januar 2021, starb 20 Comboni - Missionare in Castel D’Azzano; und dann noch weitere in Mailand, in Ellwangen (Deutschland), Guadalajara (Mexiko) und in Uganda; Alle zusammen 35. Bis Ende Januar 2021 wurden insgesamt 48 Comboni-Missionare und Schwestern, Opfer von covid-19.

Bewegungen des Geistes zu erkennen und auf sie zu warten vermochte; seine Pläne zu überprüfen und seinen Missionseinsatz zu erneuern; das Kreuz und die Schwierigkeiten zu umarmen; in ihnen das Zeichen der liebenden Gegenwart Gottes und seines geheimnisvollen Handelns zu entdecken; eine göttliche Stunde mit der Verheißung neuen Lebens. In allen diesen Situationen lässt er sich von der Liebe Gottes für Afrika verlocken und macht sich nichts daraus, zu einer kleinen Gruppe zu gehören; er hält durch, träumt, nimmt Risiken auf sich und opfert sein Leben auf, ohne die Mühen zu scheuen. Von ihm lernen wir Haltungen, die wir brauchen, um unsere Zeit heute, so unsicher sie auch ist, als eine gottgegebene Zeit zu leben: Geduld und Treue zur missionarischen Berufung; die Fähigkeit, sich mit Einfallsreichtum einzubringen; den Menschen und Gott immer in den Mittelpunkt zu stellen; Gemeinschaftssinn (Zönakel zu sein), der uns zusammenhält, unsere charismatische Identität und unsere missionarische Berufung in der heutigen Kirche stärkt.

Daniel Comboni gibt uns den Rat, uns wegen der Last der Covid-19 Pandemie und der negativen Auswirkung der physischen Distanz nicht abzukapseln; Konkurrenz und Konflikte zu überwinden; den Geist der Zusammenarbeit zwischen Laien, Schwestern, Brüdern, Priestern zu erneuern; das Gemeinschaftsgefühl und das geschwisterliche Miteinander zu stärken, was Comboni seinen Missionaren empfohlen hatte; die Hoffnung auch in der Dunkelheit zu bewahren und die Macht der Widerstandsfähigkeit und der Fürsorge neu zu entdecken; die laufenden Veränderungen zu akzeptieren und dort Chancen zu entdecken, wo andere Misserfolge sehen; Geburt und Tod als Durchgangstüren anzunehmen, als Herausforderungen zur Kreativität und als Gelegenheit, sich gegenseitig zu stützen; Verluste (von Leben, Arbeitsplätzen, Gesundheit und wirtschaftlicher Sicherheit...) als Chance zu betrachten, uns zu bekehren und gegenseitig zu unterstützen und Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften beizustehen. In der Pandemie haben wir zusammengehalten, Informationen ausgetauscht und Prozesse wie das Forum über das Dienstant in die Wege geleitet, das über Zoom durchgeführt wurde. Die gegenwärtige Lage drängt uns, nach neuen Wegen zu suchen, um als Comboni-Familie zusammenzuhalten, schwierige Momente und Veränderungen gemeinsam zu bewältigen und die Prozesse der Zusammenarbeit fortzusetzen.¹⁴

Das Zeugnis des Hl. Daniel Comboni hilft uns zu verstehen, dass das, was wir gerade erleben, in der unmittelbaren Zukunft nicht einfach eine Rückkehr zu Altbekanntem sein wird. Er weist auf Kriterien hin, die uns helfen, die uns wichtigen Werte zu eigen zu machen: wie Freundschaft und Liebe zur Familie und zu Freunden; das Interesse am gemeinsamen Schicksal der Menschheit, das durch die Pandemie und die Umweltkatastrophen bedroht wird; der Einsatz bei den sozialen Veränderungen (vom Klimawandel bis zur Pflege des gemeinsamen Hauses und der Gesundheit eines jeden Menschen ...), indem wir mit Kreativität unseren Beitrag leisten, auf Überflüssiges verzichten und Solidarität fördern.

Diese Haltungen wurzeln im Glauben, in einer starken „Gottesbeziehung“ und einem „großen Einsatz für seine Herrlichkeit und das Wohl der Menschen“, vor allem der Armen und Ausgegrenzten, die der Hl. Daniel Comboni als Heilmittel empfiehlt, um dem Stress der Pandemie und der Unsicherheit unserer Zeiten entgegenzuwirken. Er inspiriert uns, die Welt und die täglichen Ereignisse im Glauben zu betrachten¹⁵ und betont, dass der Missionar/Missionarin, der/die diesen Blick nicht hätte, sich in einer Art Leere und unerträglicher Isolation befinden würde.¹⁶ Es zeigt uns den Weg der treuen Nachfolge: „... fest auf Jesus Christus schauen, ihn innig lieben und sich bemühen, immer besser zu verstehen, was ein am Kreuz für das Heil der Menschen gestorbener Gott zu bedeuten hat...“¹⁷ Comboni spricht von „einem Licht, das ihm von oben kommt“, das aus dem durchbohrten Herzen hervorgegangen ist und das der Missionar/die Missionarin am Fuß des Kreuzes auffängt, um es als Feuer, das den eigenen Einsatz nährt, für die Erneuerung der Menschen und die Umgestaltung der Gesellschaften, in denen er lebt, überallhin zu tragen.¹⁸

Dieses Feuer am Leben erhalten. Das Gedächtnis von Geburt und Tod des Hl. Daniele Comboni erinnert uns daran, dass die größte Herausforderung, die wir gerade erleben, genau diese ist: das Feuer am Leben zu erhalten, diesen

¹⁴ Die Mitglieder des Ausschusses der familia comboniana, haben bei der Vorbereitung des *Forums Ministerialità Sociale gemeinsam über diese Zeit nachgedacht* als eine große Gelegenheit für neue Art und Weisen des Zusammenkommens, in Erwartung besserer Zeiten, zu der man sich wieder persönlich treffen wird. Um den Prozess am Leben zu erhalten, wurden zwei Webinare geplant. Beim ersten, im Dezember, haben sich aus den Vertretern der gesamten familia comboniana aus der ganzen Welt 279 Personen registriert.

¹⁵ Daniel Comboni, Predigt in Khartum, *The Writings* 2745.

¹⁶ Daniele Comboni, *Regeln von 1871*, Kapitel X.

¹⁷ Daniele Comboni, *Regeln von 1871*, Kapitel X.

¹⁸ Daniel Comboni, *Plan für die Regeneration von , Afrika , vierter Auflage, Verona 1871. Scritti 2742.“ ... getrieben von der Leidenschaft jener Liebe, die vom göttlichen Funken auf dem Hügel von Golgatha entzündet, und ausgestrahlt von der Seite des Gekreuzigten, um die ganze menschliche Familie zu umarmen... ”*

göttlichen Funken in unseren Herzen und „die Schönheit der geistigen Vaterschaft des heiligen Daniel zu spüren, dessen Herz brannte und (...) der es verstand, das Feuer des Evangeliums jenseits der Grenzen trotz Unverständnisse und kleinlicher Visionen, prophetisch zu entzünden (...), und eine innovative missionarische Vision zu verwirklichen.“ Die Treue zu Daniel Comboni zeigt sich darin, „dass wir auf dem von ihm begonnen Weg bleiben“ und „an die Kraft des Feuers des Geistes glauben (...), der auf uns herabkommt, um uns zu mutigen Stammgästen der Zukunft werden zu lassen.“¹⁹

Generalräte der SMC, MSC und MCCJ und des Internationalen Komitees der CLM

¹⁹ Kardinal José Tolentino de Mendonça , Omelia, zum Gedenken an St. Daniel Comboni, Rom, 10. Oktober 2020.